

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

130 (3.11.1914)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Alltäglichen Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Betitzelle)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 130.

Dienstag, den 3. November 1914.

75. Jahrgang.

## Das verhasste England.

England, niemals eigentlich beliebt, genießt jetzt den wenig beneidenswerten Ruhm, daß gehäßteste Volk der Welt zu sein. Daß die Deutschen es hassen, ist nur zu begreiflich. Ist England ja, wenn vielleicht nicht der Hauptanführer des furchtbaren Krieges, so doch diejenige Macht, die die anderen uns feindlichen Mächte zusammengepöppelt hat, und das aus weit niedrigeren Motiven als die Russlands und gar Frankreichs. Es ist natürlich verhasst bei den Völkern, die es durch Lug und Trug unterjocht hat, wie den Ägyptern, Indern, einem beträchtlichen Teil der Buren, oder die es bedroht und stets betrogen hat, wie die Türken, Perser und überhaupt die ganze islamitische Welt. Es hat sich aber auch bei den neutralen Mächten verhasst gemacht durch die Willkür, mit der es das Völkerrecht mit Füßen tritt und aus reinem Egoismus Handel und Schifffahrt der neutralen Länder lahm zu legen sucht. Ja sogar seine Verbündeten, die Belgier und die Franzosen, haben bereits ein Haar in der englischen Bundesgenossenschaft gefunden. Antwerpen und Ostende danken den Engländern eine militärisch zwecklose Beschießung. In Ostende hat sich der deutsche Kommandeur genötigt gesehen, sogar Engländer vor der englischen Willkür und Bosheit zu schützen.

Um den Handel der neutralen Länder zu lähmen, hat es eigenmächtig die relative Kontorbanke der absoluten Gleichgestellt. Die Wegnahme wegen Bloadebruchs hat es in unbilliger Weise erweitert. Unberechtigt und gegen den völkerrechtlichen Grundsatz haben britische Streitkräfte deutsche Wehrpflichtige, die nicht in die Streitkräfte eingereicht waren, von neutralen Kauffahrtschiffen weggenommen und zu Kriegsgefangenen gemacht. In unzulässiger Weise haben die Engländer in den legitimen Handel der Neutralen mit dem Gegner und sogar in den Handel der Neutralen untereinander eingegriffen.

Deutschland hat gegen diese Rechtsverletzungen protestiert. Neutrale Länder haben es gleichfalls getan. Aber es würde ihnen nichts genutzt haben, hätten die widerrechtlichen Eingriffe nicht auch eine Großmacht wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika geschädigt und eine große Mißstimmung in der amerikanischen Handelswelt erzeugt, die gefährlich zu werden drohte. Die Proteste der amerikanischen Regierung haben gedurftet, und England ist aus Furcht zu Kreuze gekrochen, was wenigstens zum Teil den kleinen neutralen Staaten gleichfalls zu statten kommen mußte. Aber gerade diese durch die Furcht und nicht durch die Achtung vor Recht und Billigkeit erzwungene Nachgiebigkeit hat dazu beigetragen, den Haß gegen England zu vermehren.

Nur in einigen Ländern des amerikanischen Kontinents, wohin die Wahrheit noch nicht gedrungen ist, sympathisiert man noch nicht mit Deutschland, aber nur weil man alaubt

— mit Unrecht, wie wir alle wissen — Deutschland habe den Krieg verschuldet. Die Wahrheit wird aber bald doch durchbringen, und dann wird England auf dem ganzen Erdenrunde verhasst sein und der ganze Erdenrund wird aufjauchzen, wenn das Britenreich von seiner angemessenen Höhe heruntersinkt.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser — Träger des Eisernen Kreuzes.

München, 1. Nov. König Ludwig von Bayern hat sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmvollen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf um Deutschlands Ehre auszeichnen. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens verliehen und dem Kaiser dasselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten, Obersten Grafen Castell, überreichen lassen.

Rücktritt v. d. Goltz vom Posten des Statthalters in Belgien?

Leipzig, 30. Okt. Die „Leipz. N. Nachr.“ berichten aus Kopenhagen vom 28. Okt.: Der „Erschänge-Telegraph“ meldet aus Rotterdam: Der deutsche Statthalter von Belgien, v. d. Goltz, ist von seiner Stellung zurückgetreten. Als Grund wird amtlich die geschwächte Gesundheit des Generals v. d. Goltz angegeben. Der wahre Grund soll jedoch sein, weil er Belgiern gegenüber zu große Milde gezeigt habe.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in Berlin.  
Berlin, 28. Okt. Der Wochenbericht des Berliner Statistischen Amtes ergibt, daß die Arbeitslosigkeit weiter abgenommen hat. Die Zahl der Beschäftigten ist bei 231 Krankenkassen um 14 195 auf 960 394 gestiegen. Am stärksten hat die Zahl der weiblichen Arbeiter zugenommen, was insbesondere auf einen lebhafteren Geschäftsgang in der Damenmantele-Schneiderei zurückzuführen wird. Aus den Angaben über die bei 41 Verbänden der freien Gewerkschaften ermittelten Zahlen der Arbeitslosen ergibt sich, daß deren Gesamtbeitrag in der Zeit vom 12. bis 19. Oktober von 32 648 auf 30 730, das ist um 5,87 Prozent, gesunken ist.

## Ausland.

England.

London, 30. Okt. (W.B.). Die Morning Post schreibt über die Kriegslage: Deutschland ist einig und ent-

schlossen auszuhalten. Es wird alle seine Hilfsquellen, die gewaltig und wohlorganisiert sind, in den Kampf stellen. Seine Truppen sind diszipliniert, gut ausgebildet und gut bewaffnet. Ihre Tapferkeit ist wunderbar. Gegen eine Nation, die augenscheinlich bereit ist, einen hohen Preis für den Sieg zu zahlen, für die Herrschaft im Lande, Meer und Luft, werden die Verbündeten schwer für den Erfolg zahlen müssen. Wenn Deutschland die Linien der Verbündeten zwischen der Schweiz und dem Meere nicht durchbrechen, und das russische Heer nicht erschöpfen kann, unterliegt es. Für die Verbündeten sind Geduld und Ausdauer die Lösung. Für England unermüdete Anstrengung, um die Vermehrung seiner Streitkräfte vorzubereiten.

## Rußland.

Russische Blätter gegen den englischen Terror.

Petersburg, 29. Okt. Die meisten Petersburger Blätter beginnen in wenig freundlichen Tönen gegen die Art Englands, Krieg zu führen, zu protestieren. Sie wenden sich entschieden gegen die Ausführungen Lord Bessersford in der „Times“, daß Deutschland vollständig vernichtet werden müsse. Sie schreiben u. a.: Wir können eine solche kurzfristige Politik nicht loben und auch die russische Regierung wird sie nicht billigen. Die Existenz der Deutschen muß gewährleistet werden. Man darf sich das deutsche Volk nicht zu einem unverföhlichen Feinde machen. — Früher las man's anders. Die deutschen Erfolge scheinen den Verbündeten immer mehr klar zu machen, daß Deutschland auch noch ein Wörtlein zu sagen hat.

## Der europäische Krieg.

### Die Kämpfe im Westen.

Der Burenaufstand gewinnt an Ausdehnung!

Christiania, 28. Okt. „Asienposten“ läßt sich aus London telegraphieren: Der Aufstand in Südafrika nimmt immer größeren Umfang an. General Dewet hat die Fahne der Empörung im Oranjerestaat erhoben. General Beyers hat sich an die Spitze der Aufwühlbewegung in Westtransvaal gestellt. Die Aufständischen haben die Stadt Heilbronn besetzt. Bei Reitz wurde ein Eisenbahnzug angehalten. — Die Nachricht, daß das Burenvolk sich doch zu einem kraftvollen Freiheitskampf gegen den englischen Unterdrücker emporgeschlagen hat, wird in Deutschland helle Begeisterung auslösen.

König Albert von Belgien an seine Soldaten.

Berlin, 2. Okt. Aus dem Haag wird gemeldet: In dem neuen Organ für belgische Soldaten „Le Courier de l'Armee“ veröffentlicht der König von Belgien eine Kundmachung an die Soldaten, worin er sie lobt für ihren

## Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

20 (Nachdruck verboten.)

Eine Träne lief dabei dem braven Seeoffizier in den Bart, und er sagte leise für sich:

„Wer weiß wie der arme Tomson ins Wasser kam? Na die Untersuchung wird's ja zeigen. Rose Jensen war dabei, sie wird uns Auskunft geben!“

Dann mußte er an das arme Mädchen denken, wie mochte es ihr gehen?

Langsam klappte er das Loggbuch zu und schritt nach unten.

Dort waren die meisten Passagiere noch an Deck und hatten beschlossen, am anderen Tag sollte ein Wohlthatigkeitskonzert zum Besten des „braven Retters“ gegeben werden! —

Ein gar eigenartiges Gefühl beschlich den Offizier; er schritt weiter, was sollte er sagen, die Leute taten ja nichts Böses, im Gegenteil, sie wollten ja nur eine großartige Tat des Rettungswertes belohnen, und das war ja ganz in der Ordnung! Ob es einem ehrlichen und rechtschaffenen Kerl galt, das mußte ja niemand außer den Beteiligten! — Er war unter diesen Gedanken vor der Kabine von Rose Jensen angekommen. Da trat ihm der Schiffsarzt mit sehr bedenklicher Miene entgegen.

„Kann ich einen Augenblick hineingehen?“ fragte der Offizier.

„Ja, aber sie ist nicht bei Besinnung, ein heftiges Fieber hat sie befallen.“

„Ist es schlimmer Natur?“

„Das kann ich wahrscheinlich erst morgen oder übermorgen sagen, vorher wird es sich nicht entscheiden. Ist das Fieber dann gebrochen und das Bewußtsein zurückgekehrt, so ist die Sache damit erledigt und nur eine Folge der Gemütsregung und Anstrengung, wenn nicht, fürchte ich, hat das Gehirn einen Defekt durch einen äußeren Einfluß erlitten. Ich kann vorläufig nichts

weiter untersuchen, da sie bei jeder Berührung wimmert, wie von furchtbaren Schmerzen geplagt.“

Der Arzt ging und ließ den Offizier zurück, der leise in die Kabine eintrat.

Mit geschlossenen Augen schweratmend und mit krampfhaft aufeinander gebissenen Lippen lag, abgemagert und kaum wiedererkennlich, Rose in ihrer Koje. Das goldblonde Haar sah strohig aus und triefte noch immer von herabfließendem Seewasser.

Jetzt hob sich ihre Brust und ein langes Ausatmen bezeugte, daß sie kein Wasser mehr in den Lungen hatte; auch die krampfhaft zusammengezogenen Lippen verloren etwas von der gezwungenen Straffheit und nur ein tieftrauriger Zug ließ die Seelenqual der letzten Stunden erkennen und spiegelte sie wieder.

Der Offizier wußte wohl, daß zwischen den Liebenden etwas vorgefallen war, denn ihnen hatte ihm etwas wegen des Alten Arretierung angedeutet.

„Ich ließ ihn ja nur deshalb unter Aufsicht stellen, hatte er von dem alten Jensen gesagt, damit er nicht noch einmal in die Gewalt des Roten kommt, in dessen Händen der Alte Wachs ist.“

„Das begann nun allmählich wieder regelmäßiger zu werden und ließ ab und zu unverständliche Worte

„Eine Stewardess wurde als Wärterin zu ihr geschickt und sah nun still am Kopfende der Koje.“

„Wenn das Fräulein zu Reden anfängt, so holen Sie mich sofort,“ hatte der erste Offizier vor dem Hinausgehen gesagt, „und achten sie genau auf jedes Wort, das Fräulein Jensen spricht, es kann von größter Wichtigkeit für uns sein.“ schärfte er der Wärterin noch ein; dann verließ er die Kabine und begab sich ins Zwischendeck.

Die Leute schliefen schon alle, und auch der alte Jensen hatte sich, ahnungslos, was mit seiner Tochter vorgefallen war, niedergelegt.

Er schlief so schön fest, daß der Schiffsarzt ihn nicht wecken wollte. Es wäre ja auch nach seiner Ansicht zwecklos gewesen, dem Alten jetzt etwas zu sagen, denn helfen konnte er doch nichts!

So ging er wieder fort, und da er noch nicht in der Kajüte des Kommandanten sah, so stieg er hinauf und klopfte dort an.

Bald saßen die beiden Herren rauchend sich gegenüber, dann sagte der Kapitän:

„Nun haben Sie etwas erfahren oder vermuten Sie etwas?“

„Erfahren habe ich nichts, Herr Kapitän. Fräulein Jensen ist noch ohne Besinnung, wird sie auch nach Ausfragen des Arztes wohl kaum vor ein bis zwei Tagen wiedererlangen. Was ich vermute —“ hier brach er achselzuckend ab.

„Sie waren doch mit dem Tomson viel zusammen?“

„Jawohl, das war ich und ich weiß auch, daß er in persönlicher Feindschaft mit dem Matrosen Gelsen lebte — wegen des Mädchens. Mehr hat er mir auch nicht anvertraut. — Der Quartiermeister, der ihm zum Loten beigegeben war, sagte mir als er zum ersten Male nach vorne kam, er sollte aus dem Steuerhäuschen Werkzeug holen, die Lotleine sei unklar geworden. Als er dann wieder nach dem Achterschiff kam, da habe er nur einen dunklen Körper über Bord gehen sehen, das war alles, was ich bisher erfahren konnte.“

„Na dann müssen wir bis morgen warten. Um 11 Uhr, nach dem Revisionsgange durchs Schiff, soll der Gelsen, der Quartiermeister und wer sonst noch etwas weiß, im Navigationszimmer erscheinen, da werden wir das erste Protokoll aufnehmen, gute Nacht für heute.“

Unten im Logis, dem Mannschaftsraum, saßen die Maaten noch auf ihren Seestühlen, sie hatten ihren Kalkstummel im Munde, die Lampe war tief heruntergeschraubt, und alle hörten ruhig rauchend dem Bericht des Gelsen zu, der eben erzählte:

„Und wie ich nun da nach hinten kam, wußt Ihr Maaten, ich mußte da den Umsteuerungsapparat am Achterdeck wegen Aderumschaltung nachsehen, Ihr kennt das ja,“ die Maaten nickten stumm und sogen dann eifrig an ihren Kalkstummeln weiter.

„Na also, ich sah wie der Stürmann über Bord ging und warf ihm eine Boie, die oroke wußt Ihr, die achter

vorbildlichen Mut und die ungewöhnliche Ausdauer. Dann sagt er: Belgien ist nicht überwunden, sein Heer nicht vernichtet. (?) Durch den Rückzug von Antwerpen sind große Streitkräfte erhalten geblieben, die durch Rekruten und Freiwillige auf ihre normale Stärke gebracht werden können, so daß der Kampf an der Seite der Franzosen und Engländer fortgesetzt werden kann. Jetzt muß das Vaterland wieder ausgerichtet werden. Für euch ist mehr zu gewinnen, als Ruhm allein: Ihr könnt das Vaterland mit Hilfe der Verbündeten befreien.

Das Schicksal der deutschen Reservisten. Berlin, 29. Okt. Dem Berliner Tageblatt wird aus Christiania berichtet: Aus London wird telegraphiert: Der militärische Mitarbeiter der Times hat erfahren, daß nach neueren Instruktionen feindliche Reservisten, die sich an Bord eines neutralen Schiffes befinden, auf offener See von diesen Schiffen entfernt werden sollen. (Die frühere gegenteilige Bekanntmachung sollte vermutlich nur deutschen Reservisten eine Falle stellen. D. Red.)

Die englischen Häfen in Verteidigungszustand gesetzt. Berlin, 30. Okt. (W.B.) Holländischen Nachrichten zufolge wurden außer London alle Häfen an der englischen Nordküste für besetzte Plätze erklärt und in Verteidigungszustand gesetzt.

Wieder ein englischer Handelsdampfer gesunken. London, 29. Okt. Das Reutersbüro meldet, daß der Dampfer „Manchester“ mit 10375 Tonnen Inhalt an der Nordküste von Irland auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Der Kapitän und 13 Mann ertranken, 30 Mann wurden von einem Schiffe gerettet.

Ein Zeppelin über Paris. Stockholm, 29. Okt. Goeteborgs „Aftonbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien über Paris ein „Zeppelin“. Es wurden sechs Bomben herabgeworfen, von denen drei größeren Schaden anrichteten. Acht Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl wurde verletzt. Französische Flieger versuchten das Luftschiff anzugreifen, es entkam jedoch in den Wolken.

Dismiden in Trümmern. Köln, 30. Okt. Die Kölnische Zeitung meldet aus Ostende: Nach der holländischen Zeitung Eijb wird berichtet: Von den starken Stellungen der Verbündeten in Dismiden sind nur Trümmerhaufen übrig geblieben. Ein Bajonettangriff folgte dem andern. Die Kämpfe im Handgemenge waren sehr erbittert, besonders als endlich die unglaublich starken französisch-englischen Verschanzungen am Dienstag von den Deutschen genommen wurden.

Erfolgreiches Fortschreiten unserer Angriffe. Großes Hauptquartier, 30. Okt., abends. Unsere Angriffe südlich Neuport und östlich Ypres wurden erfolgreich fortgesetzt. Acht Maschinengewehre wurden erbeutet und 200 Engländer zu Gefangenen gemacht. Im Argonnenwald nahmen unsere Truppen mehrere Blockhäuser und Stützpunkte, nordwestlich Verbun griffen die Franzosen ohne Erfolg an.

Die Ursache des Burenaufstandes. Christiania, 30. Okt. Nach einem im „Morgenbladet“ veröffentlichten Bericht aus Transvaal, der anfangs September durch Reuters Büro verbreitet wurde, scheint damals in weiten Schichten der Burenbevölkerung eine ausgeprägte Unzufriedenheit gegen das Regiment des Ministerpräsidenten Botha geherrscht zu haben, weil Botha als Englands Vasall die Wehrkraft des Landes ohne Befragen des Volkes dazu hergeben wollte, gegen die befreundeten Deutschen in Südwesafrika zu marschieren. Schon damals wurde in einer stark besuchten,

unter freiem Himmel abgehaltenen Volksversammlung, an der auch General Beyers teilnahm, beschlossen, der Regierung ein Vorgehen gegen die deutsche Kolonie zu verbieten. Ein Ueberfall auf die deutsche Kolonie würde ein Schandfleck in der fleckenlosen Geschichte der Buren sein, erklärte unter dem Beifall Aller einer der zahlreichen an der Versammlung teilnehmenden Pastoren.

Vormarsch auf Kapstadt. Rotterdam, 30. Okt. Aus Bloemfontein wird gemeldet, daß die Buren im ganzen früheren Oranjereststaat zu den Waffen griffen und ihre Hauptmassen in der Richtung auf Kapstadt konzentrierten, das von englischen Truppen fast ganz entblößt ist, weil diese bekanntlich Deutsch-Südwesafrika angegriffen haben. Man erwartet, daß die Aufständischen versuchen werden, sich möglichst rasch in den Besitz von Kapstadt zu setzen.

Berlin, 31. Okt. Di. „Berl. Vol.-Anz.“ dauern die Massenverhaftungen von Deutschen in England an. Bis jetzt sind 6000 naturalisierte Deutsche benaturalisiert worden.

Berlin, 31. Okt. (W.B.) Der „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus Bliffingen, daß der schwere Kanonenboomer an der belgischen Küste, der in den letzten Tagen abgelaufen war, in der Nacht auf den 30. Oktober südöstlich Ostende wieder festgesetzt. Aus Dossburg wird auch die Wirkung heftiger Explosionen gemeldet.

Wie es im bunten Heerlager unserer Feinde aussieht.

Rom, 20. Okt. Der Korrespondent der „Tribuna“ in Dünkirchen entwirft ein wenig schmeichelhaftes Bild von der französischen Armee. Er berichtet, der französische Soldat ist völlig erschöpft und völlig zusammengebrochen. Nur der Territorialsoldat ist noch einigermaßen munter. Der Linienfeldat und der Reservist schlafen kaum mehr. Seit Anfang des Krieges haben sie keine Zeit, an Körperhygiene zu denken. Sie müssen alle drei bis vier Tage endlose Märsche zurücklegen, kämpfen und dann weitermarschieren. Der französische Soldat ist an sich robust, widerstandsfähig, mutig, intelligent und patriotisch, aber „er kann nicht mehr, er kann einfach nicht mehr“. Das den Deutschen abgerlebte Graben von Schützengräben, das er früher verachtete, bringt ihn vollends herunter. Die Kolonialtruppen, die noch so große Dienste leisten könnten und sollten, sind vor Kälte erstarrt und werden binnen kurzem nach Südfrankreich gebracht werden müssen, um nicht zu erfrieren. Etwas besser scheinen die Hindus die Kälte ertragen zu können. Sie sind auch wärmer gekleidet als die nur mit kurzen leichten Tuniken bekleideten Afrikaner, die außerdem im Freien schlafen müssen. Besonders schwer leiden die Subanen, die immer eiskalte Hände haben und vor Frost zittern wie Epenlaub. Am beneidenswertesten sind noch die Engländer daran, die sich gewissermaßen als Touristen fühlen, an nichts Mangel leiden und eine Art von Aristokratie in dem bunten Heer der Verbündeten bilden.

Erhebliche Fortschritte im Westen.

Gr. Hauptquartier, 31. Okt. (Amtlich.) Unsere Armee in Belgien nahm gestern Kammeopell und Birshoote. Der Kampf auf Ypern schreitet gleichfalls fort. Zandvoorde, Hollebeke und Wambke wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden. Östlich von Soissons wurden die Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus ihren stark verschanzten Stellungen nördlich von Bailly vertrieben. Am Nachmittage wurde dann Bailly gestürmt und der Feind wurde unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten 1000 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im Argonnenwalde westlich von Verbun und nördlich von Toul brachen wiederholt feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

... um per auzenvooros vertrau war, naq. Im leiwigen Moment springt da so'n verrücktes Frauenzimmer, man sagte ja, sie sei die Geliebte des Stürmanns gewesen, nach. Ich suchte sie zu packen; wie ich mich aber so über die Reeling lege, da reißt sie sich los und plumps lag sie im Wasser, na da mußte ich doch nach und sie herausholen? Wie hab' ich da gehandelt nach alter Christen- und Seemannsart, Maaten? — Das andere wißt Ihr ja, nur hat das Mädel mir im Wasser verdammt zugehört, sie wollte partout zum Stürmann! „Ihr seid 'nen braven Kerl, da nehmet meine Hand, wir sehen, daß wir Dich falsch beurteilt haben,“ sagte einer. „Wir auch, wir auch,“ riefen die andern und gaben dem Klaas die Hand. „So nun eingedrenkt?“ Maaten, ich bin müde,“ sagte Klaas und als er in der Koje lag, da sagte er leise für sich: „Die Heucheln!“ Damit schlief er ein.

12. Kapitel. Das Verhör. Grau in grau stieg der andere Tag herauf. Dicke Nebelmassen schwebten immer noch über dem hochschwingenden Meere. Es begann jetzt schon kälter zu werden, man fühlte, daß der Golfstrom dem arktischen Plaz machen mußte. Schon gegen Mittag überzog eine leichte Eiskruste das Borfschiff. Die Stimmung an Bord war eine ziemlich gedrückte, da Gerüchte verschiedenster Art über das plötzliche Verschwinden des jungen Steuermannes Tomsen im Umlauf waren. Der Kommandant hatte gegen 11 Uhr seinen Revisions-Rundgang durch das ganze Schiff beendet und trat jetzt in Begleitung des Schiffsarztes und des ersten Offiziers bei dem geretteten jungen Mädchen ein. Rose lag noch immer in tiefer Ohnmacht, zu der ein heftiges Fieber hinzugezogen war, in ihrer Koje. Der Arzt untersuchte die Kranke und blieb bei der

gestern Abend gestellten Diagnose und Vermutung. „Hat das Fräulein phantasiert,“ fragte der Kapitän mit einem gespannten Ausdruck im Gesicht die wachhabende Stewardess. „Ja,“ sagte die Gefragte, „aber es war nichts außer der Nennung eines Namens wie Sonne, Onne oder so etwas zu verstehen.“ Der Kapitän und der erste Offizier wechselten einige bedeutungsvolle Blicke miteinander. „Holen Sie bitte den Vater des jungen Mädchens,“ wandte er sich nach einer Pause an den Offizier. Erst nach Verlauf einer Viertelstunde erschienen die beiden, der Alte in sichtbarer Bestürzung und Jammernd. Sein bisher aufbrausendes Gemüt war plötzlich still geworden, wohl fuhr er noch hie und da heftig auf, aber ebenso schnell verrauchte der Born wieder. Dann fiel er in sich zusammen und begann erst vor sich hinzustarren, um dann laute Selbstgespräche zu führen. Jetzt saß er still und in sich gefehrt am Bett seines Kindes. Er hatte die schlaff herunterhängende Hand Roses ergriffen und murmelte unverständliche Worte. „Ja, ja, der Onnen Tomsen ist ein — ein, ja er muß schon ein Seegespenst sein, denn wie käme er denn sonst an Bord,“ sagte Jensen und nickte stumm vor sich hin. Rose warf sich jetzt untuhig auf ihrem Lager hin und her, wodurch der Alte von seinen bisherigen Gedanken abgebracht wurde und rasch nach der Ursache der plötzlichen Erkrankung seiner Tochter fragte. „Kommt Vater Jensen,“ sagte der erste Offizier und machte Anstalten die Kabine zu verlassen, „hier könnt Ihr doch nicht bleiben, Euer Kind ist ja, wie Ihr seht, in guter Pflege und selbst helfen könnt Ihr doch nichts. — Ich werde Euch draußen die Geschichte erzählen.“ Jensen nickte und schlürfte dem voranschreitenden Offizier nach. „Wenn also das junge Mädchen erwachen oder vielleicht laut phantasiieren sollte, so machen Sie umgehend dem Herrn Doktor und ersten Offizier Mitteilung davon,“ schäufte

England droht den Neutralen.

London, 31. Okt. (W.B.) Der Marinemitarbeiter der „Times“ erörtert das neue Minensfeld an der Nordwestküste Irlands und die Schwierigkeiten, die sich infolge der Privilegien der neutralen Schifffahrt für das Patrouillieren in der Nordsee ergeben. Diese Privilegien beständen hauptsächlich darin, daß die Rücknahmehäfen, mit der die Neutralen zu behandeln seien, immer noch zweckmäßig erscheine. Nun müsse aber die Zeit kommen, wo es notwendig erscheine, zu erwägen, ob es nicht noch besser wäre, dem neutralen Handel in jener Gegend brakonische Beschränkungen aufzuerlegen. Es bestehe kein Zweifel, daß die „Bismarck“-Maschinen von den Deutschen geleast würden, um die Bewegungsfreiheit der englischen Flotte lahm zu legen. Damit werde eine doppelte Absicht verfolgt: Die Entfernungen, die die englischen Schiffe zur Erreichung gewisser Punkte zurücklegen müßten und die Routen gefahrvoller zu machen. Wenn daher nicht Gegenmaßregeln ergriffen würden, werde England sich in einer unbekümmerten Lage befinden, wenn die Zeit komme, einem deutschen Seeangriff zu begegnen. Einseitigen erleide der britische wie der neutrale Handel durch die Seeminen fortbauern Verluste.

Unaufhaltsam vorwärts.

Gr. Hauptquartier, 1. Nov., mittags. In Belgien wurden die Operationen durch Ueberschwemmungen erschwert, die am Herkanal durch Zerstörung der Schleusen herbeigeführt worden sind. Bei Ypern sind unsere Truppen weiter vorgedrungen. Es wurden mindestens 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet.

Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 1500. In der Gegend von Verbun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt.

Im Nordosten fanden unsere Truppen auch gestern in unentschiedenen Kämpfen gegen die Russen.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Berlin, 1. Nov. (W.B.) Aus London wird amtlich unterm 31. Oktober gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot brachte heute im Kanal den Kreuzer „Hermes“, der von Dünkirchen zurückkehrte, durch einen Torpedoschuß zum Sinken. Alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. Wie uns amtlich mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung dieser Nachricht deutscherseits noch nicht vor.

Die Kämpfe im Osten.

Türkisch-russischer Krieg.

Zwar nicht wie ein Blitz aus völlig heiterem Himmel, aber doch ganz unerwartet kommt die Nachricht, daß ein türkischer Kreuzer nach der Kreim gesunken und die dortige russische Hafenstadt Feodosia bombardiert habe, sowie daß der türkische Kreuzer „Hamidje“ vor der Stadt Novorossysk, die an der kaukasischen Küste des Schwarzen Meeres liegt, erschienen sei, um sie eventuell zu bombardieren. Man mußte wohl, daß die russisch-türkischen Beziehungen sich in letzter Zeit stark zugespitzt hatten. Einerseits drückte Rußland stark auf die Türkei, wegen der ihr sehr unangenehmen Schließung der Dardanellen und schickte auch Schiffe gegen den Bosporus vor, während andererseits die Türkei mit Persien und Afghanistan Fühlung nahm. Man glaubte aber doch, daß, wenn die Türkei sich auf den Kriegspfad begeben, sie versuchen werde, Ägypten zu besetzen, also sich gegen die Engländer wenden werde. Nun hat sie unermittelt einen Akt der Feindseligkeit gegen Rußland begangen, den man nicht anders als den Ausbruch eines Krieges bezeichnen kann. Wie die Sache sich so entwickeln konnte und entwickelt hat, das weiß man augenblicklich in der Öffentlichkeit nicht. Lebensfall ist das Ereignis der

der Kapitän der wachhabenden Stewardess ein. Eine halbe Stunde später saßen der Kapitän, der erste Offizier und einige andere Schiffsangestellte im Navigationszimmer um den langen Tisch, auf dem gewöhnlich die großen Seekarten lagen; jetzt war ein einfaches grünes Tuch darübergedeckt worden. Schreibsachen lagen und standen darauf herum. „Was wissen Sie nun von der ganzen Angelegenheit, Quartermaster Jensen? Sie begleiteten doch den Steuermann Tomsen, als er loten ging,“ begann der Kommandant die Untersuchung. Der Quartermaster berichtete kurz das Erscheinen des Steuermanns am Deck und daß nach Niederkommen des Lootes plötzlich die Leine zerrissen sei. Er habe dann von dem Steuermann den Auftrag erhalten, Reservestücke und Handwerkzeug zu holen, als er wenige Minuten darauf auf das Achterschiff gekommen sei, da habe er nur gesehen, wie zwei Gestalten über Bord gegangen seien. Er habe sofort zwei Bojen nachgeworfen, dann habe er eiligst Alarm geschlagen. „Was für Bojen waren das?“ „Die beiden Klappbojen an Steuerbordseite unter der ausgeschwungenen Gig.“ „Haben Sie nicht die große Boje am Achterschiff geworfen?“ „Nein.“ „Aber die fehlt ja auch,“ warf der erste Offizier ein, „die Haltestricke weisen Zeichen auf, daß sie durchschnitten sind.“ „Haben Sie das selbst untersucht,“ fragte der Kommandant den Offizier. „Jawohl, Herr Kapitän.“ „Wir wollen hören, was der Gelsen aussagt,“ warf er nachdenklich ein. „Weichen Sie hier, Quartermaster. — Halt, noch eine Frage: „War denn das Achterdeck gänzlich leer, als Sie mit dem Steuermann zusammen dort hinkamen?“ „Ich habe niemanden bemerkt,“ gab der Gefragte zur Antwort.

Türkei in den Völkerring der Gegenwart ein bedeutendes Ereignis. Welche Folgen es nach sich ziehen wird, das läßt sich noch nicht übersehen.

Zwei russische Torpedoboote versenkt.

Berlin, 30. Okt. (W.B.) Die B. Z. am Mittag schreibt nichtamtlich: Nach einer offiziellen Meldung aus Konstantinopel haben einige russische Torpedoboote versucht, die Ausfahrt der türkischen Flotte aus dem Bosphorus ins Schwarze Meer zu verhindern.

London, 30. Okt. Nach Blättermeldungen haben die Bulgaren auf ein russisches Kanonenboot geschossen, das der serbischen Armee auf der Donau Vorräte zuführen wollte.

Eine Tat des Kreuzers „Emden“.

Leipzig, 30. Okt. (W.B.) Nicht amtlich. Die Leipziger Neueste Nachrichten verbreiten folgenden Extrakt: Kopenhagen. Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schemtschug“ und ein französischer Torpedojäger auf der Reede von Bulopinang durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht.

Die bisher russischen Verluste 1150000 Mann.

Berlin, 30. Okt. Die Deutsche Tageszeitung berichtet aus Wien: Die Verluste der Russen in den bisherigen Kämpfen mit Oesterreich-Ungarn werden auf 420000 Mann gerechnet, die gegen Deutschland auf 340000 Mann, einschließlich der Gefangenen, zusammen also 760000 Mann.

Die Deutsche Tageszeitung bemerkt zu dieser Berechnung: Die russischen Verluste gegen Deutschland müßten mindestens um 100000 Mann höher veranschlagt werden.

Abreise der Botschafter des Dreiverbandes aus Konstantinopel.

Berlin, 30. Oktober. Nach Mitteilung der Agenzia Stefani hat der Minister des Äußern die Nachricht erhalten, daß der russische Botschafter in Konstantinopel von dort abgereist ist und den Schutz der russischen Staatsangehörigen der italienischen Botschaft überlassen hat.

Die Schuld am türkischen Krieg.

Berlin, 31. Okt. Auf der türkischen Botschaft erzählt man, daß die unmittelbare Schuld an dem gestern gemeldeten Seegefecht die russische Flotte getragen hat. Sie wurde in türkischen Gewässern überrascht, wo sie anscheinend im Begriff stand, Minen zu legen.

Gr. Hauptquartier, 31. Okt. Die Kämpfe auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam und sichern sich neugruppierenden Truppen.

Das Signal für den ganzen Islam.

Berlin, 31. Okt. Einem Mitarbeiter des Lokalanzeigers wurde von türkischer Seite folgende Erklärung gegeben: Es sei von großer Bedeutung, daß die Türkei den ersten Schlag gegen ihren russischen Erbfeind am höchsten Feiertage des Islam am Beiram geführt hat.

Der Krieg im Osten.

Wien, 31. Okt. (W.B. Nichtamtlich) Amtlich wird verlautbart, den 30. Oktober mittags: In Russisch-Polen wurde auch gestern nicht gekämpft. Am unteren San wurden stärkere, südlich Nisko über den Fluß gegangene feindliche Truppen nach heftigen Gefechten zurückgeworfen.

Zur Schlacht bei Warschau.

Rotterdam, 30. Okt. Der Berichtstatter der Daily Chronicle berichtet nachträglich über die Schlacht bei Warschau. Das heftige Ringen dauerte 5 Tage und auch während der Nächte donnerten die Kanonen immer fort.

Die Schlachten im Osten.

Wien, 31. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: 31. Oktober mittags: Nächste der galizisch-bukowinischen Grenze, nördlich Kutu, wurde gestern eine russische Kolonne aller Waffen geschlagen. In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nordöstlich Turka bei Stary Sambor, östlich Przemyśl und am unteren San.

von Nisko wurden abgewiesen. Dort sowohl wie auch bei Stole und Stary Sambor wurden hunderte von Russen gefangen. Die Operationen in Russisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

Einfall von Arabern in Ägypten.

Wien, 1. Nov. Nach einer in Wien eingelaufenen Meldung sind 3000 Araber in Ägypten eingefallen.

Die Balkanstaaten am Scheidewege.

Rom, 1. Nov. Der bulgarische Gesandte äußerte in einer Unterredung mit einem römischen Journalisten: Zwischen Bulgarien und der Türkei bestehe nahe Freundschaft und Gionerständnis. Von der angeblichen Adrianopeler Frage sei keine Rede. Die Freundschaft der Bulgaren richte sich gegen Griechenland und Serbien.

Angriff auf Odessa.

London, 31. Okt. Ein Bloyds-Telegramm meldet, daß verschiedene (wahrscheinlich türkische) Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff auf Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Donek“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten.

Sebastopol in Brand geschossen.

Konstantinopel, 31. Okt. Der türkische Kreuzer „Sultan Janus Selim“ hat Sebastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesteckt.

Bruch der Türkei mit dem Dreiverband.

Konstantinopel, 31. Okt. Den Botschaftern Russlands, Englands und Frankreichs wurden die Pässe zugeföhrt. Der russische und der englische Botschafter reisen heute Abend ab, der französische morgen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 30. Okt. Aus dringenden militärischen oder sonstigen öffentlichen Interessen sind von dem stellvertretenden Generalkommando oder auf Grund von Unabkömmlichkeitsbescheinigungen der Bezirksämter von den Bezirkskommandos eine Anzahl noch nicht einberufenen Landsturmpflichtiger auf beschränkte Zeit zurückgestellt worden.

Sinsheim, 30. Okt. 77000 Gesuche um Familienunterstützung in Baden. Nach einer halbamtlichen Veröffentlichung in der Karlsruher Zeitung sind bis zum 10. Oktober 1914 bei den Bezirksämtern 77015 Gesuche von Familien in den Heeresdienst eingetretener Mannschaften um Unterstützung eingekommen.

Sinsheim, 31. Oktober. Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet Herr Lehramtspraktikant Dr. Saur, Einj.-Unteroffizier beim Inf.-Reg. 122.

Sinsheim, 1. Nov. Heeresversorgung. Die badische Landwirtschaftskammer ersucht die Landwirte um Angebote von Getreide, Heu und Stroh in Waggonladungen zur Lieferung im Monat November (bis spätestens 10. Dezember).

Sinsheim, 2. Nov. Der gestrige Allerheiligentag, der fast den ganzen Vormittag auf Regenwetter abgestimmt war, gestaltete sich über Mittag hinaus wider Erwarten zu einem Spätsommertag ersten Ranges.

den des Vaterlandes, die auf dem Felde der Ehre ihren frühen Tod fanden und nun, fern von der Heimat, in fremder Erde im Frieden ruhen.

Sinsheim, 31. Okt. Beleuchtet die Treppen. Hausbesitzer, Mieter und Vermieter seien eindringlich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der jetzt sehr frühzeitig eintretenden Dunkelheit Treppen bezw. Hausflur von Beginn der eintretenden Dunkelheit an bis 9 Uhr abends vor-

Reihen, 30. Okt. Für das Rote Kreuz in Heidelberg und Karlsruhe wurde letzte Woche je ein Eisenbahnwagen mit Kartoffeln, Gemüse sowie viele andere Naturalien abgeleant. Der Militärverein in Heidelberg als zweite Gabe für seine im Felde stehenden Krieger je 2 Paar Band-

Neckarbischofsheim, 29. Okt. Der Feldwebel Aug. Kuppert, bei der Maschinengewehrbr. Reg. 170, Sohn des Herrn Schreinermeister Heinr. Kuppert hier, hat für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde des Eisernen Kreuzes erhalten.

Neidenstein, 29. Okt. Die hiesige israelitische Gemeinde hat unter ihren Mitgliedern 300 Mark gesammelt. Davon wurden 200 Mk. dem Roten Kreuz überwiesen und je 50 Mk. an die notleidenden Ostpreußen und an die Kriegsgeschädigten in Ost-Bohringen.

Weiter, 29. Okt. Am Montag abend hielt Herr Landwirtschaftslehrer Brugier aus Eppingen vor sehr zahlreicher Zuhörerschaft im Gasthaus zum „Ader“ dahier einen Vortrag über die Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte während des Krieges.

Vom Laude, 30. Okt. Bei den Klebgürteln an den Obstbäumen ist zu beachten, daß sich auf denselben manchmal so viele Schmetterlinge des Frostspanners gesammelt haben, daß die toten Schmetterlinge für die lebenden eine sichere Brücke über den Leimring bilden und also dennoch auf die Bäume gelangen können.

bc. Bruchsal, 30. Okt. Einem Ausruf des Stadtrats folgend, haben sich mehrere Bürger bereit erklärt, an bedürftige Kinder zum Krieg eingezogener Väter unentgeltlich Mittagessen zu verabreichen.

bc. Karlsruhe, 30. Okt. Im Hinblick auf die anhaltende spekulative Steigerung der Kartoffelpreise, die nicht nur von der ärmeren, sondern auch von der mittelständischen Bevölkerung als drückend empfunden wird, steht sich der Stadtrat veranlaßt das Groß. Ministerium

bc. Karlsruhe, 30. Oktober. Das badische Finanzministerium hat genehmigt, daß Schüler zur Teilnahme an Übungen der Badischen Jugendwehr ihre Schülerfreikarten auf den bad. Staatsbahnen auch an Tagen benutzen dürfen, an denen kein Schulbesuch stattfindet, also auch an Sonn- und Feiertagen und zur Ferienzeit.

bc. Sippingen, 30. Okt. Das etwa zwei Jahre alte Kind des Ernst Ferg ging in einem unbewachten Augenblick unter der geschlossenen Schranke an den Bahnkörper. In demselben Augenblick wurde es von dem 10.47 Uhr hier einfahrenden Personenzug erfasst und etwa 10 Meter gefleischt.

Marktberichte.

Bretten, 31. Okt. Der letzte Schweinemarkt war mit 2 Läufer- und 67 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersten wurde 00-00 Mk., der letzteren 13-26 Mk. bezahlt.

# Fahrplan vom 2. November 1914 ab.

Heidelberg - Neckesheim - Jagstfeld.										Jagstfeld - Neckesheim - Heidelberg.																					
T					T					T					T																
Karlsruhe	ab	10.57	7.00	7.19	10.41	1.25	3.00	5.55	9.00	Heilbronn	ab	3.40	6.20	8.16	9.59	12.54	4.20	6.49													
Frankfurt a. M.	"	11.49	5.08	9.37	9.37	11.05	2.18	4.04	5.57	8.13	Jagstfeld	an	4.06	6.41	8.36	10.19	1.17	4.41	7.13												
Mannheim	"	4.35	7.37	10.38	11.26	1.30	5.00	5.47	8.15	9.40	Jagstfeld	Abg.	4.34	7.12	9.00	11.09	1.41	4.42	7.15												
Heidelberg	Abg.	5.17	8.16	11.08	12.10	2.49	5.23	6.28	8.54	10.42	Wimpfen	"	4.40	7.17	9.05	11.14	1.47	4.48	7.21												
Carlstor	"	5.23	8.22	11.36	12.18	2.56	6.35	7.40	9.00	10.49	Rappena	"	4.52	7.29	9.19	11.26	1.59	4.59	7.33												
Schlierbach	"	5.29	8.28	11.42	12.27	3.03	6.44	7.49	9.06	10.55	Wahlstadt	"	4.58	7.35	9.25	11.32	2.05	5.05	7.40												
Neckargemünd	Ant.	5.35	8.34	11.48	12.36	3.09	5.35	6.53	9.12	11.02	Grombach	"	5.08	7.43	9.36	11.40	2.14	5.14	7.50												
Neckargemünd	Abg.	5.37	8.37	11.49	12.40	3.12	5.36	6.54	9.13	11.05	Steinsfurt	"	5.18	7.52	9.47	11.50	2.24	5.23	8.00												
Bammatal	"	5.44	8.44	11.56	12.51	3.20	5.43	7.05	9.20	11.16	Sinsheim	Ant.	5.22	7.56	9.52	11.54	2.28	5.27	8.04												
Mauer	"	5.50	8.50	12.02	1.00	3.26	7.14	9.26	11.24	Neckesheim	Abg.	5.27	8.00	9.53	11.55	2.30	5.28	8.08													
Neckesheim	Ant.	5.54	8.54	12.06	1.05	3.30	5.50	7.19	9.30	11.29	Hoffenheim	"	5.34	8.06	10.00	12.01	2.36	5.34	8.15												
Neckesheim	Abg.	5.57	8.57	12.12	1.29	3.34	5.52	7.21	9.38	Juzenhäuser	"	5.41	8.11	10.06	12.06	2.41	5.40	8.21													
Juzenhäuser	"	6.03	9.03	12.17	1.36	3.39	5.57	7.26	9.44	Neckesheim	Ant.	5.45	8.15	10.11	12.10	2.45	5.44	8.25													
Sinsheim	Ant.	6.09	9.09	12.23	1.43	3.45	6.02	7.30	9.50	Neckesheim	Abg.	5.49	8.19	10.15	12.14	2.49	5.48	8.29													
Sinsheim	Abg.	6.15	9.15	12.28	1.50	3.51	6.07	7.34	9.56	Mauer	"	5.05	5.59	8.29	10.17	12.22	1.19	2.58	5.53	7.33	8.39										
Steinsfurt	"	5.29	6.16	9.16	12.29	3.52	6.08	7.36	9.58	Bammatal	"	5.14	6.05	8.34	10.23	12.29	1.27	3.03	5.59	7.41	8.45										
Grombach	"	5.34	6.22	9.22	12.35	3.58	6.14	7.42	10.04	Neckargemünd	Ant.	5.24	6.11	8.40	10.30	12.35	1.37	3.09	6.05	7.51	8.51										
Wahlstadt	"	5.58	6.47	9.43	12.56	4.11	6.27	7.55	10.17	Neckargemünd	Abg.	5.26	6.19	8.40	10.36	12.42	1.38	3.10	6.07	7.57	8.53										
Rappena	"	6.04	6.52	9.49	1.02	4.25	6.40	7.68	10.30	Schlierbach	"	5.36	6.27	8.46	10.44	12.49	1.48	3.16	6.13	8.01	9.01										
Wimpfen	"	6.13	7.00	9.57	1.10	4.34	6.47	7.75	10.41	Heidelberg	Ant.	5.45	6.37	8.52	10.53	12.56	1.58	3.22	6.19	8.08	9.15										
Jagstfeld	Ant.	6.18	7.04	10.01	1.14	4.38	6.51	7.79	10.45	Heidelberg	Abg.	5.52	6.42	8.57	10.58	1.01	2.03	3.27	6.19	8.08	9.15										
Jagstfeld	Abg.	6.22	7.20	10.21	1.22	4.54	6.54	7.82	11.17	Mannheim	"	6.45	7.26	9.27	12.15	1.52	2.51	3.54	6.45	8.36	9.55										
Heilbronn	an	6.45	7.43	10.42	1.43	5.17	7.13	8.01	11.35	Frankfurt a. M.	"	9.02	9.57	12.08	12.48	4.27	4.27	6.29	8.32	10.53	12.16										
										Karlsruhe	"	8.33	10.32	12.00	2.56	5.06	5.06	8.00	9.52	10.58											

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes betr.

Die Badische Jugendwehr ist eine Organisation, in der wie anderwärts auch in dem Amtsbezirk Sinsheim möglichst alle jungen Männer vom 16. Lebensjahr ab, nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte auf den militärischen Dienst vorbereitet werden sollen. Dabei handelt es sich nicht um die Ausbildung der jungen Leute in den Waffen; es sollen vielmehr nur die körperlichen und geistigen Eigenschaften entwickelt werden, welche die Grundlage für die militärische Brauchbarkeit und Tüchtigkeit bilden, die aber bei der kurzen militärischen Ausbildung der während des Krieges in das Heer eintretenden jungen Soldaten nicht dieselbe gründliche Pflege wie im Frieden finden können.

Die Teilnahme der Jugendlichen an der Organisation soll durchaus freiwillig sein. Die Zugehörigkeit der Jugendlichen oder deren Eltern zu irgend einer politischen Partei bleibt selbstverständlich ohne jeden Einfluß.

Die Ausbildung erfolgt nach den von dem Kgl. Preuß. Kriegsministerium aufgestellten „Richtlinien“. Dieselben umfassen im allgemeinen die Einteilung in Kompanie, Zug und Gruppe, Sammeln und Entwickeln in den Formen des Infanterieregiments, Marschübungen, Geländelehre, Kartenlesen, Augenübungen, Entfernungsschätzungen, Gedächtnisübungen als Vorübung für Meldungen, richtiges Weitergeben solcher und kurze Anordnungen; Gebrauch von Uhr, Kompaß; Fernsprecher, Kenntnis der Morsechrift; Winterübungen (Morseystem), Ueberwinden von Hindernissen natürlicher und künstlicher Art; kleine Befehlsarbeiten, Tragbahnenherstellung, erste Hilfeleistung bei Verwundeten, Benutzung des Geländes, Anlage von Schützengraben; Lösung einfacher Aufgaben der Abteilungen gegeneinander; Übungen im Vorpостendienst.

Als einheitliches Abzeichen tragen die Jugendlichen eine 9 cm breite gelb-rot-gelbe Binde mit der Aufschrift: „Badische Jugendwehr“ um den linken Oberarm, die Leiter und Führer, soweit sie nicht uniformiert sind, eine solche Binde in den Reichsfarben mit demselben Aufdruck.

Ueber die Teilnahme an den Übungen und die dabei gezeigten besonderen Fähigkeiten werden den jungen Leuten als Empfehlung bei ihrem späteren Eintritt in das Heer oder in die Marine Bescheinigungen ausgestellt werden. Anmeldungen werden auch jetzt noch bei den Bürgermeisterämtern entgegengenommen, wo auch weitere etwa erforderliche Auskunft erteilt wird.

Sinsheim, den 29. Oktober 1914.  
Großh. Amtsvorstand.

### Ein ehrliches, fleißiges Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welches Kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann, auf 1. Januar oder früher gesucht.

Ph. Gebhard, Drogeriebesitzer, Eppingen, gegenüber d. kath. Kirche.

### Lehrling

mit sofortigem Lohn. Ein Junge, der die Brot- und Feinbäckerei erlernen will, kann sofort oder später in die Lehre treten.

Peter Werdau, Brot- und Feinbäckerei, Mannheim-Neckarau Adlerstr. 52.

### MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG Neugasse 1 und 3.

Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren.

Franklieferung. Langjährige Garantie!

### Bekanntmachung.

Wegen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Eppingen ist die Abhaltung des Schweinemarktes hier bis auf weiteres verboten.

Eppingen, den 28. Oktober 1914.  
Bürgermeisteramt: J. B. S. Vielhauer.

### Gebrüder Botsch Rappena

Maschinenfabrik u. Eisenglosserei

fabrizieren:

**Rübenmühlen** auf Holzgestell mit gezahnter Walze

**Rübenschneider** mit Eisenrahmen und verdeckten Messerscheiben

**Häckselmaschinen** anerkannt unübertroffen in Leistung und Ausführung für Hand- und Motorbetrieb in 22 Sorten.

**Jauchepumpen** 300 L. Leistung pr. Minute

**Preislisten umsonst!**

Kombinierte Getreide- u. Düngerdrillmaschinen viele D. R. Patente viele D. R. G. M.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

### Feldpostbriefe

größte Auswahl. Darunter:

Cigarren  
Liföre  
Cognac  
Kaffee  
Tee  
Trockenmilch  
Keks  
Chocolade  
Bonbons  
Pfefferminz  
Hygiama-Tabletten

empfiehlt Adolf Eichdi.

### Den Feldpostpaketen empfehle ich beizulegen

Militär-Lampen mit Batterie von Mk. 1.— an  
Militär-Anhängelampen mit Batterie von Mk. 1.65 an  
Garantie-Batterien von 40 Pfg. an

Eine elektr. Taschenlampe ist für jeden Soldat im Feld unentbehrlich.

Gegr. 1875 E. Schick Tel. Nr. 19  
Hofuhrmachermeister Sinsheim und Wahlstadt.

### Heringe

geräuchert per Stück 10 Pfg.  
Adolf Eichdi.

### Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen!

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.